

Wümme-Zeitung

Worpsweder Kunstschule kooperiert mit der Ottersberger Hochschule für Künste im Sozialen

Bei Paula tut sich was

Siegfried Deismann 01.06.2016

Im Vorstand der Kunstschule Paula in Worpswede will man im 16. Jahr des Bestehens neue Wege gehen – und kürzer treten. Konkret sind es Annette Bußfeld als künstlerische Leiterin und Christine Huizenga, bei Paula verantwortlich für Organisation und Finanzen, die sich demnächst aus der Arbeit zurückziehen wollen. Sie möchten selbst wieder vermehrt künstlerisch in ihren Werkstätten aktiv sein können. Für die Zeit danach haben sie sich nach einem Kooperationspartner umgesehen und sind in der Nachbarschaft des Künstlerortes fündig geworden: in Ottersberg bei der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS).



In der Kunstschule Paula kündigen sich Veränderungen an. Annette Bußfeld (Zweite von rechts) und Christine Huizenga (links daneben) wollen kürzer und demnächst in die zweite Reihe treten. Bereits mit im Vorstand ist Gabriele Schmidt (rechts), Sara Schwienbacher plant schon. (Siegfried Deismann)

Die Gespräche zwischen der Kunstschule Paula und der HKS begannen im vergangenen Jahr. Schnell scheint man gemerkt zu haben, dass man zueinander passt. „Ottersberg hat sich als richtiger Partner erwiesen“, sagt Christine Huizenga rückblickend. Wie auch Annette Bußfeld erhofft sie sich von der Kooperation neue Konzepte, Anregungen und künstlerische Befruchtungen.

Möglicherweise also eine echte Win-win-Situation, denn gefreut über die Anfrage hat sich auch Professorin Gabriele Schmidt. Es gebe bereits einige Projekte der HKS mit Worpswede, etwa mit den Künstlerhäusern, und man sei auch bereits mit anderen Kunstschulen in der Region vernetzt. Für die HKS passten solche Kooperationen gut, da die Studenten beispielsweise während ihres Studiums Erfahrungen in solchen Einrichtungen sammeln könnten oder auch ihre Examensarbeiten darauf ausrichten

könnten. Zudem bekomme man gerade ein Projekt gefördert: „Künstlerische Intervention in Gesundheitsförderung und Prävention“.

Einmischen und eingreifen

„Wie kann man Kunstschulen so denken, dass eine künstlerische Intervention konkret wird“, fragt die wissenschaftliche Mitarbeiterin der HKS, Sara Schwienbacher, die bereits einige solcher Projekte in unterschiedlichen Kunstschulen Niedersachsens ausprobiert hat. Intervention bedeute sich einzumischen oder einzugreifen, erläutert Schwienbacher und das auch vor dem Hintergrund der Frage, wie man dabei das künstlerische Potenzial nutzen könne. Und so haben jüngst auch schon einige Worpsweder Post von der Kunstschule Paula bekommen und wurden so bereits Teil eines Kunstprojekts, bei dem Mädchen und Jungen selbst beschreiben durften, wo von ihnen gefertigte Kunst hängen sollte. Ziel, so Gabriele Schmidt, sei es, Kindern kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und ihnen zu zeigen, dass sie etwas bewirken können.

Die Ottersberger Kunstprofessorin Gabriele Schmidt ist selbst bereits Teil der sich im Wandel befindlichen Kunstschule Paula, denn sie hat dort einen Platz im Vorstand inne. Dies sei zunächst auf ein Jahr befristet. „Danach werden wir sehen, wie die weitere Zukunft mit Paula aussehen kann.“ Schon jetzt gebe es an ihrer Hochschule ein halbes Dutzend interessierter Studenten, für die, so Schwienbacher, nicht nur das Künstlerische von Belang sei, sondern etwa für die spätere Berufstätigkeit gerade auch die Organisation einer Einrichtung wie der Kunstschule Paula.

Schon jetzt, ergänzt Annette Bußfeld im Gespräch, bildeten nicht mehr die traditionellen Kurse den Schwerpunkt der Arbeit der rund zehn freiberuflichen Dozenten. Die Tendenz gehe vielmehr zu frei wählbaren Bausteinen in Kooperation etwa mit der örtlichen Jugendherberge, mit Werkstätten, der Integrierten Gesamtschule und der Grundschule Worpswede. Vor allem auch vor dem Hintergrund in den Nachmittag hinein verlängerter Schulzeiten habe man festgestellt, dass regelmäßige Kurse immer weniger angenommen würden, so Christine Huizenga.

„Klar ist, wir hören auf“, sagt Annette Bußfeld, fast als müsste sie sich selbst noch einmal der Tatsache vergewissern. Angedacht sei der kommende Oktober. Man habe sehr viel in diese Arbeit hineingegeben, die Dozenten hätten sich wirklich nur um ihre Kurse und sonst um nichts kümmern müssen. Dieses Organisatorische sei wirklich nicht ihre Lieblingsbeschäftigung gewesen, aber wenn es jetzt zuende gehe, schmerze es doch. Kontinuität durch Veränderung

Der Prozess hat begonnen.

Osterholzer Anzeiger

31.05.2016 Worpswede/Ottersberg Von: Kristoffer Begatik

Ottersberger Hochschule mischt bei Kunstschule Paula mit Freundliche Intervention

Die Kunstschule Paula fusioniert mit der Ottersberger Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) - erst mal ein Jahr auf Probe.



16 Jahre jung ist die Kunstschule Paula in Worpswede, 27 Mitglieder zählt der Verein. Jetzt stellt sich die Paula neu auf. Annette Bußfeld, die die künstlerische Leitung in der Kunstschule innehat, und Christine Huizenga, in der Kunstschule für die Organisation zuständig, bleiben zwar im Vorstand, wollen aber kürzer treten. Stattdessen wollen sie wieder mehr Zeit in ihren Ateliers verbringen. Die Lücke füllt ein Profi - die Ottersberger Hochschule für Künste im Sozialen (HKS). Die Paula fusioniert mit der HKS, erst mal ein Jahr auf Probe.

Als Huizenga und Bußfeld ihren Entschluss gefasst hatten, wieder mehr Zeit in ihre eigene künstlerische Arbeit zu investieren, fragten sie sich: Was wird aus Paula? „Wir haben geguckt, wer zu uns passen kann“, blickt Christine Huizenga zurück. „Dann sind wir an Ottersberg herangetreten“, ergänzt Annette Bußfeld.

Seit dem 13. April ist Prof. Dr. Gabriele Schmid, akademische Leitung der Hochschule, Mitglied im Vorstand der Kunstschule Paula. Sara Schwienbacher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der HKS, sie bezeichnet sich als die „praktische Brücke zwischen Paula und Hochschule“. Der Paula ein neues Konzept geben, steht auf der Agenda der HKS. Mit der Frage „Wie kann man die Kunstschule neu denken?“ umschreibt Schmid die Aufgabe der Hochschule.

Konkrete Vorstellungen davon hat Sara Schwienbacher, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HKS. Intervention sei das Stichwort, „sich einmischen, eingreifen - künstlerisch gedacht“, erklärt Schwienbacher, „in den öffentlichen Raum gehen“. Mit der Kooperation zwischen HKS und Paula ergibt sich auch ein neuer Einsatzort für die Studierenden. „Sechs bis acht interessieren sich schon für den Einsatzort Paula“, erzählt die akademische Leiterin. „Die Studierenden können entweder ihr Berufspraktikum,

ihr Projektpraktikum hier absolvieren oder im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeit in der Paula arbeiten“, so Schmid weiter.

Das Team aus den nebenberuflichen Dozenten der Paula werde nun mit den Studierenden zusammengeführt. „Der ein oder andere wird dabei bleiben, andere werden vielleicht aussteigen“, vermutet Bußfeld.

Die Studierenden könnten in der Paula auch lernen, wie man in einem „Unternehmen“ arbeitet, so Gabriele Schmidt. „Wie stelle ich ein Projekt auf?“, mit dieser Frage seien die Studierenden in Worpsswede konfrontiert. „Denn ein gutes Konzept allein reicht nicht“, stellt die akademische Hochschulleiterin klar.

Unternehmerische, besser gesagt finanzielle Aspekte fallen jetzt auch in den Aufgabenbereich der HKS. Dazu gehört das Akquirieren von Geldern und das Stellen von Projektförderungsanträgen. „So etwas machen wir ständig“, stellt Schmid die Expertise der Hochschule heraus, dabei werde man aber auf die Kontakte der Kunstschule Paula zurückgreifen müsse. Eine weitere Herausforderung sei die Mitgliederzahl des Vereins. Denn die Tendenz ist fallend.